

Bemerkungen über einige Paronychien.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

Die *Paronychia capitata* in Maly's Enum plant. austr. hat in neuerer Zeit verschiedenartige Auffassungen erfahren und zwar in Betreff der Identifikation der Art mit anderen „Arten“, in Betreff des Wohnareales und des richtigen Namens. Bekanntlich ist es dieselbe Art, die bereits Koch als *P. capita* Lam. für das österreichische Litorale anführte, und wozu er auch als Varietät β . die *P. serpyllifolia* DC. (*Illecebrum serpyllifolium* Vill.) rechnete. Neilreich bemerkte in den „Nachträgen“ S. 254, dass Visiani zwar die *P. serpyllifolia* wieder als besondere Art unterschieden habe, und dass Boissier in den Diagnos. X. noch als dritte Art *P. Kochiana* hinzugefügt habe, dass aber diese Artunterschiede sich nur auf schwächere oder dichtere Behaarung und auf breitere oder schmalere Blätter gründen, also nicht zureichend seien, und dass auch *P. imbricata* Rehb. bei Nona in Dalmatien mit Visiani's *P. serpyllifolia* synonym sei.

Dagegen liess sich Kerner (in „Vegetationsverhältnisse XXIX, Oest. Bot. Ztschr. 1869, S. 367) in dem Sinne vernehmen: die durch das südöstliche Europa weit verbreitete, vielverkannte und vielbenannte *P. capitata* der österr. Floristen sei sowohl von der auf die alpine Region der Pyrenäen und der südwestlichen Alpen beschränkten *P. serpyllifolia*, als auch von der echten französischen und südeuropäischen *P. capitata* Lam. verschieden, werde mit Unrecht bald zu dieser, bald zu jener gezogen. Die Lamarck'sche Art sei = *P. nivea* DC. (wofür Boissier als Gewährsmann zu vergleichen), die *P. serpyllifolia* aber unterscheide sich „durch die verlängerten, liegenden, viel dünneren, in zahlreiche, fadenförmige Aeste aufgelösten und den Boden ähnlich dem *Thymus serpyllum* mit einem förmlichen Teppich überspinnenden Stämmchen, die kurzen, breiten, ovalen bis kreisrunden Blätter und kleinere mehr abstehend behaarte Kelche.“ Kerner nennt die osteuropäische Art deshalb *P. Kapela*, nach dem *Illecebrum Kapela* Hacq. (vom Jahre 1782), dazu zieht er dann noch *P. cephalotes* M. Bieb., *P. hungarica* Griseb. und *P. Kochiana* Boiss., nebst der *P. serpyllifolia* von Visiani und anderen österreichischen Floristen.

Ich beschränke mich darauf, nur noch Boissier's in der ausgezeichneten Fl. Orient. gegebene neueste Auffassung zu zitieren. Boissier nennt die in Rede stehende Art *P. capitata* Koch (an Lamk.?), bringt dahin als Synonyme seine eigenen *P. chionaea* und *P. Kochiana*, ferner Grisebach's *P. serpyllifolia* und *hungarica*, sowie auch *P. imbricata* Reichb. In Betreff der Verbreitung gibt er auch Italien und Südfrankreich als Vaterland dieser *P. capitata* an, hierin von Kerner's Angabe abweichend. Die Lamarck'sche *P. capitata* sei ein zweifelhaftes Synonym wegen der Verwechslung mit *P. nivea* DC. Die französische *P. serpyllifolia* DC. habe zwar liegende, kriechende und wurzelnde Aeste und gerundete Blätter, aber dieselbe Kelchform,

und sei nach Gren. und Godron blosse Varietät der *P. capitata* Koch. Uebrigens unterscheidet Boissier, abermals abweichend von Kerner, die südrussische Pflanze *P. cephalotes* M. B. p. pte (sub *Illecebro*) durch schmalere, spitze und längere (2 Linien lange) Kelchzipfel.

Die Verwirrung, die durch die neuere Literatur angerichtet wurde, ist, wie zu sehen, keine geringe, und für einen der selbstständigen Informirung, sei es wegen Mangels an Material oder an angeeifelter Uebersicht nicht fähigen Anfänger ziemlich abschreckend. Doch ist nicht zu verkennen, dass Boissier's Auffassung in der Hauptsache doch mit derjenigen Neilreich's, Grenier's und Koch's übereinstimmt. Was nun meine durch Untersuchung eines ziemlich ausgiebigen Materials und Sichtung der betreffenden Literatur gewonnene Ansicht betrifft, so ist sie im Grossen und Ganzen mit Boissier's Darstellung konform.

Was Lamarek unter seiner *P. capitata* eigentlich verstanden hat, ob die spätere *P. nivea* DC. oder die *P. capitata* Koch, ist aus der Diagnose der Flore Française nicht zu entnehmen, noch nach Boissier sonst mit Sicherheit zu entscheiden. Freilich wäre die Frage indirekt entschieden, wenn ausser der *P. serpyllifolia* (Vill.) DC. und der *P. nivea* DC. keine andere in Betracht kommende Paronychien-Form, wenn namentlich die südosteuropäische *P. capitata* Koch im südlichen Frankreich gar nicht vorkäme. Allein diess ist durchaus nicht anzunehmen. Zwar habe ich selbst die Koch'sche Pflanze aus Südfrankreich nicht gesehen, doch genügt das Zeugniß von Grenier und Boissier. Der Erstere insbesondere, von anerkannter Autorität in Sachen der französischen Flora, zieht zwar die *P. serpyllifolia* als Varietät zu *P. capitata*, unterscheidet aber die verbreitetere Hauptart durch lanzettliche oder ovale Blätter, oftmals aufsteigende Stengel und Aeste. Es kommt also in Frankreich eine sowohl von *P. nivea* als von der echten *P. serpyllifolia* unterscheidbare Form vor, und diese ist ohne Zweifel dieselbe Pflanze, wie die osteuropäische, da auch die letztere durch ganz dieselben Merkmale bloss sich von *P. serpyllifolia* unterscheidet.

Ueber die spezifische Verschiedenheit dieser letzteren läßt sich wie in vielen anderen ähnlichen Streitfragen disputiren. Gewiss ist das übereinstimmende Urtheil zweier Floristen ersten Ranges, nämlich Koch's und Grenier's, die zudem eher zum Sondern als zum Zusammenwerfen geneigt waren, an sich schon von nicht geringem Gewicht. Beide gestehen nun, keinen (spezifischen) Unterschied gefunden zu haben. In der That ist die Pyrenäenpflanze (von Endress gesammelt mir vorliegend) nur durch die niedergestreckten, feineren und längeren Zweige, kleinere und mehr gerundete, auch etwas deutlicher gestielte Blätter, sowie etwas kleinere Blütenkelche verschieden. In der Behaarung dieser Kelche, die wie immer anliegend und ziemlich weich ist, finde ich keinen besonderen Unterschied. Dass diess alles Charaktere sind, die zur Aufstellung einer besonderen Art nicht berechtigen, wird man um so eher zugeben, wenn man ein grösseres Material dieser in unmerklichen Uebergängen variablen

Pflanze aus verschiedenen Ländern verglichen hat. Die Grösse der Kelche z. B. ist innerhalb gewisser Grenzen ein werthloses Merkmal; so hat die Pflanze von Col di Tenda in Piemont (leg. G. Reichb. fil.!) noch ganz den Habitus der *P. serpyllifolia*, obwohl nicht so ganz feine Zweige mehr, insbesondere aber schon grössere Blüten und Deckblattrosetten als die mir vorliegende Pyrenäenpflanze. Mit der westitalienischen Pflanze kommen auch sehr nahe überein manche Dalmatiner Formen, z. B. die von Nana (*P. imbricata* Rchb.), dann von Biokovo (Clementi!), Formen, die deshalb auch von Visiani geradezu für die *P. serpyllifolia* DC. gehalten wurden; denn sie haben allerdings niedergestreckte und an den Knoten reichlich wurzelnde Stengeläste und ovale, ziemlich gerundete Blattform, obgleich sie doch merklich robuster sind als die feine Pyrenäenform. Dem Systematiker, der nicht der extremen Artensplitterung huldigt, kann es nicht zweifelhaft sein, dass die Pyrenäenpflanze nur eine Varietät (allenfalls Race) der im ganzen Süden Europas verbreiteten Art ist, wenn er sieht, wie sie allmählig durch die italienische, Dalmatiner und Istrianer Form bis in die extremste ungarische und siebenbürgische Form mit gedrungerasigen, aufstrebenden, darum auch nicht wurzelnden, kurzgliederigen und dichtbeblätterten Aesten übergeht. Wenn nach Prof. Kerner's Mittheilung die ungarische und pyrenäische Form im Innsbrucker bot. Garten ihren besonderen Habitus beibehalten haben, so ist das nur ein weiterer Beleg zu den vielen anderen, wie starr oftmals auch untergeordnete, spezifisch unbrauchbare Merkmale festgehalten werden, und wie unzuverlässig die von mancher Seite so gepriesene Kulturmethode in Betreff der Speziesfrage ist, worüber ich mich vor mehreren Jahren in dieser Zeitschrift in der Abhandlung über die „naturhistorische Art“ ausgesprochen habe.

Dagegen bin ich Kerner's Meinung in Betreff der taurischen Pflanze (*Illecebrum cephalotes* M. B.), dass sie nämlich ebenfalls zur Dalmatiner und ungarischen Art gehört, obgleich sie Boissier abtrennen zu müssen glaubte. Boissier sah übrigens nur Odessaer Exemplare, die aber nach Steven den krim'schen sehr ähnlich sein sollen. Mir liegt die krim'sche Pflanze selbst, von Pareisz (scheda n. 474) gesammelt, vor Augen. Sie hat alle Merkmale der ungarischen Pflanze, insbesondere die Blattform (länglich-elliptische bis länglich-lanzettliche Blätter) und zeigt auch im Kelche keinen Unterschied, wesshalb ich Boissier's der Odessaer Pflanze zugeschriebenen schmälern und spitzigen Kelchzipfel für eine unbedeutende Variation halten muss. Zur *P. nivea*, wohin DC. im Prodr. das *Illecebrum cephalotes* zitiert, gehört die krim'sche Pflanze entschieden nicht. Insofern aber unter der Bieberstein'schen Art die Kaukasuspflanze gemeint ist, so hat De Candolle meiner Ansicht nach wohl Recht, worauf ich zurückkommen werde.

Nun entsteht aber die Frage, wie denn die besprochene Art eigentlich heissen soll. Lamarck's Art ist, wie gesagt, zweifelhaft, es ist sogar wahrscheinlich, dass die älteren Autoren bis auf De Candolle die *P. nivea* und *P. capitata* Koch gar nicht unterschieden, weil

beide Arten habituell in der That sich sehr ähnlich sehen, und die feineren Unterscheidungszeichen (Kelchbildung besonders)*) nicht bekannt sein konnten, ja selbst noch von DC. im Prodrromus nicht gebührend hervorgehoben wurden. Dasselbe gilt wenigstens im gleichen Grade von dem *Illecebrum capitatum* L. Lamarek's Autorschaft muss also jedenfalls fallen gelassen werden (so wie es z. B. auch mit *Epilobium virgatum* Lamk. der Fall ist); desshalb ist aber sein und Linné's spez. Beiname für unsere Art nicht nothwendig aufzugeben, wenn ihn der Autor, der zuerst die *P. nivea* unterschied, beibehielt. Und das ist hier der Fall, jener Autor ist De Candolle, und so kann dieser als der eigentliche Autor des Namens *Paronychia capitata* (Dict. 1804) gelten, obzwar er auch noch die mit dieser zu vereinigende *P. serpyllifolia* als Art unterschied. Wie oft fassen wir eine Art in weiterem Sinne, ohne gleich den Autor zu verwerfen. Den Namen *P. Kapela* würde ich, auch von dem ebenangeführten Grunde abgesehen, unbedingt verwerfen, einmal weil Hacquet die Art unter anderem Gattungsnamen, als *Illecebrum Kapela* aufstellte, dann aber, weil es nicht Usus ist, unveränderte geographische Namen als Speziesnamen zu benützen**).

Was die Variabilität der *P. capitata* DC. (et Koch) betrifft, so ist noch besonders die Form der häutigen Brakteen bemerkenswerth. Es gibt, worauf zuerst Reichenbach (Vater) aufmerksam war, hienach zwei Formen; an der einen (ich nenne sie var. *acuminata*) sind die Deckblätter (Vorblätter) länger und deutlich zugespitzt, überhaupt nur von mässiger Breite, bei der zweiten (var. *rotundata*) sind sie breit kreisrund, mit äusserst kurzer, oft ganz unmerklicher Spitze. Diese zweite Varietät, die Reichb. sofort als Art *P. imbricata* aufstellte, sah ich exquisit aus Dalmatien, Montenegro (Pichler) und der Bosna (Knapp n. 225! fälschlich als *P. argentea* Lam. bestimmt); die erstere exquisit aus Ungarn, Siebenbürgen (leg. Wolff, Schur!), aus dem Litorale (Hinke!), aus der Krim (Pareisz!)! Doch kommen natürlich Uebergangsformen vor.

Die *Paronychia nivea* DC. besitzt das böhm. Museumsherbar aus Frankreich (Schleicher! Ducommun!), Italien (Zuccarini!), Oran in Algerien (Kralik!) und von Kreta (bei Mirabella von Sieber gesammelt). Ich führe den letzteren Standort besonders desshalb auf, weil in der Flora Orient. die *P. nivea* gänzlich fehlt. Die Sieber'sche Paronychie, die wir dreimal, von drei verschiedenen Seiten her, erhielten, so dass eine Irrung in der Scheda und der zugehörigen Pflanze nicht möglich ist, ist eine ganz unverkennbare *P. nivea* mit den langen, länglich-lanzettlichen, spitzigen und rauhbehaarten Blät-

*) Die Kelchabschnitte der *P. capitata* Koch sind beinahe gleich lang, dabei länglich und stumpflich, einander deckend, angedrückt, an der Spitze fast pinselig behaart, die der *P. nivea* DC. sind sehr ungleich, schmal, seitlich unter sich nicht deckend, abstehend steifer behaart und gewimpert, an der Spitze mit einem kräftigeren Haare.

***) *Kapela* heisst im Litorale nach Hacquet der Gebirgszug, auf dem die Pflanze wächst.

tern, langen und lang zugespitzten Nebenblättern, den ungleichseitigen, zuletzt in's Gelbliche spielenden Brakteen und dem Kelche aus ungleichen, schmalen, spitzen und genervten Kelchabschnitten. Die in Attica und auf den griechischen Inseln einheimische *P. macrosepala* Boiss. (*Illecebrum capitatum* Smith), die ich nicht gesehen habe, und die der *P. nivea* sehr nahe verwandt sein soll, sollte es nach der Diagnose nicht sein, denn der *P. macrosepala* schreibt Boiss. längliche, stumpfe Blätter und ebensolche, auch kaum genervte Kelchblätter zu. Vielleicht ist aber — und das kommt mir am wahrscheinlichsten vor — die ganze *P. macrosepala* als Art nicht hinreichend von *P. nivea* verschieden*), womit das Vorkommen der *P. nivea* auf Kreta in geographischer Hinsicht weniger auffallend wäre. Wie es kommt, dass in der Flora Orient. die *P. nivea* auf Kandia nicht verzeichnet ist, bleibt mir unerklärlich, umso mehr, als bereits Nymann unter dieser Art Kreta aufzählt und sogar Boissier als Gewährsmann aufführt. Sollte in der Fl. Orient. der Standort Kreta (Sieber!) unter *P. capitata* Koch nur durch ein Versehen dahin gekommen sein, oder sollte Sieber unter dem Namen „*Illecebrum Paronychia*“ beide Arten aus Kreta ausgegeben und Boiss. nur die eine gesehen haben?

Uebrigens ist meines Erachtens auch die *P. kurdica* Boiss. nicht wesentlich von *P. nivea* verschieden, wenigstens die südpersische Pflanze Kotschy's von Gere (scheda n. 97), die durch etwas dichtere Behaarung sich auszeichnet. Die Pflanze des Kaukasus (Elisabethpol in Georgien, leg. Hohenacker sub nom. *P. cephalotes*!) weicht allerdings durch kürzere, stumpfere, mehr graugrüne Blätter und kürzere Nebenblätter ab. Es ist aber das Exemplar sehr niedrig, vegetativ kümmerlich entwickelt, und es ist zu bemerken, dass die unteren Blätter auch sonst bei *P. nivea* (z. B. an der französischen Pflanze) kürzer und stumpfer sind. Desshalb bin ich überzeugt, dass wenigstens Steudel's Bestimmung der kurdischen Pflanze Kotschy's und vielleicht doch auch C. A. Meyer's Bestimmung der kaukasischen Pflanze als *P. nivea* vollkommen korrekt war, und dass somit *P. kurdica* eine recht schlechte Art ist, die Boissier mit demselben Rechte hätte einziehen können, mit dem er in sehr anerkannter Weise so viele seiner ehemaligen Arten in der Flora Orientalis kasirt hat.

Während nun Kerner die *P. capitata* DC., Koch für eine südosteuropäische Art hält, Boissier dagegen die *P. nivea* für eine ausschliesslich südwesteuropäische Art, so ist das Ergebniss meiner Untersuchung dieses, dass beide zwar nahe verwandten, aber doch wohl unterschiedenen Arten durch das ganze Mediterrangebiet von Südfrankreich und Spanien bis in den Orient in mehr oder minder nennenswerthen Formen verbreitet sind.

*) Boissier ist selbst von ihrer spezifischen Verschiedenheit nicht sehr durchdrungen, denn er bemerkt, dass sie durch die angegebenen Merkmale hinreichend unterschieden zu sein „scheint“ („sat differe videtur“). Auch zitiert Nymann das *Illecebrum capitatum* der Flora graeca wirklich zur *P. nivea*, auf Grisebach sich berufend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Paronychien. 400-404](#)